

Andrea Günter, Grundlagen einer Feministischen Außenpolitik Patriarchatskritik und die Politik der Pluralität

Im Frühjahr 2023 machte die Bundesregierung den Vorstoß, deutsche Außenpolitik offiziell zur feministischen Außenpolitik zu erklären. Sie greift damit auf die Nachhaltigkeitsziele der UN zurück, eine Zielvereinbarung, die aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte erwuchs. Denn feministische Außenpolitik muss als notwendige Alternative zu einer patriarchalen politischen Logik verstanden werden. Sie steht in der 2500 Jahre alten Tradition, patriarchalen Strukturen ein Politikkonzept entgegenzusetzen, das Hannah Arendt auf den Punkt gebracht hat: Politik ist Verarbeitung dessen, dass Menschen unter der Bedingung der Pluralität leben. Das heißt, alle Menschen sind einzigartig, sichtbar in dem Eigennamen, den sie bei der Geburt bekommen. In dieser Einzigartigkeit beziehen sie sich aufeinander. Günter erläutert, dass das Konzept »feministische Außenpolitik« daher nicht nur das Leben von Frauen und Mädchen in den Blick nimmt, sondern grundlegender fragt, was Geschlechterverhältnisse mit dem Verständnis des Politischen zu tun haben und wie Geschlechterkonstrukte Vorstellungen über das Politische legitimieren und strukturieren. Dabei sind Frauenrechte immer ein Gradmesser für den Zustand der politischen Verhältnisse einer Gemeinschaft. Sie zeigen, wie es um Freiheit, Moral, Wohlstand und politische Kultur steht.

ISBN 978-3-939623-87-8

ca. 150 S., 14,5 x 20,5 cm, Broschur

ca. 17 €

[Christel Göttert Verlag](#)

Dieter Schimang, ENDLICH - Eine Politische Anthropologie für alle

Die ökologischen Krisen des sogenannten »Anthropozäns« offenbaren die planetarische Macht menschlichen Tuns. Erstmals, so könnte man sagen, wird dadurch eine Begegnung der Gattung Homo mit sich selbst möglich: Inmitten menschengemachten Wandels erkennt diese sich als Subjekt einer weltumgreifenden, leider selbstzerstörerischen Praxis und erfährt den Planeten in seiner Einheit und Endlichkeit. In diesem Widersinn ihres Handelns erweist sich die Gattung als blind und kopflös: Sie bringt das Kostbarste des Kosmos, das Leben und seine Grundlagen, in existenzielle Gefahr. Keine planetare Katastrophe – nein, das Leben selbst bedroht das Leben. Denn so sehr ihre Praxis auch danach schreit: Die Gattung als verantwortliches »Gesamtsubjekt« existiert nicht. In seinem Essay entfaltet der Kulturanthropologe Dieter Schimang, wie nicht nur die Gattung, sondern auch ihre Partikularitäten – wir, die Einzelnen – die Verantwortung übernehmen können, die Planet und Überlebensinteresse uns abfordern. Die Chance dieser Alternative lautet: Wenn wir die Endlichkeit unseres Planeten annehmen, können wir die Unendlichkeit seines Lebens begreifen.

ISBN 978-3-96317-394-3

ca. 240 S., Klappenbroschur, Format 14,5 × 20,5 cm

24,00 €

[Büchner Verlag](#)